

Viertel vor Nacht

Theater mit Figuren, Objekten und Musik
für alle ab 3 Jahren
ohne Worte



Ein Stück von florschütz & döhnert
und Joachim Fleischer
www.florschuetz-doehnert.de

Foto: Joachim Fleischer



florschütz & döhnert präsentiert

Viertel vor Nacht

Mit „Viertel vor Nacht“ begeben wir uns in den Bereich zwischen Tag und Nacht, wo sich Wirklichkeit und Traum vermischen. Abends hören und sehen wir anders als am Tag: „Wir träumen mit offenen Augen!“, sagen Melanie Florschütz und Michael Döhnert. Tanzt da etwa ein bunter Teppich? Schwebt dort ein Vorhang majestätisch wie eine Diva? Manchmal genügt ein Stück Stoff, um darin ein fantastisches Wesen zu sehen. Können wir unseren Sinnen noch trauen? Oder sollten wir gar nicht erst versuchen, eine logische Erklärung zu finden, und einfach mutig sein, um in diese unbekannte Welt einzutauchen? „Viertel vor Nacht“ ermutigt sein Publikum sanft sich zu trauen. Die Bühne wird zur Spielwiese für fantastische Erscheinungen. Und das gar nicht so gruselig wie befürchtet. Mit fabelhaften visuellen und akustischen Einfällen spielt das Duo mit der Vorstellungskraft seines Publikums, auf eine Art, die so sympathisch und komisch ist, dass man die Zubettgehzeit kaum erwarten kann.

Theater mit Figuren, Objekten und Musik • für alle ab 3 Jahren • ohne Worte • 35 Minuten

Empfohlenes Alter für Gruppen: 3-6

Uraufführung 13. April 2024 in der SCHAUBUDE Berlin (DE)

Hier gibt es einen Video Trailer zu sehen: <https://vimeo.com/936154235>

Über die Künstler

florschütz & döhnert ist eine freie Gruppe aus Berlin, die mit ihren Kinderstücken international tourt. Melanie Florschütz hat in Stuttgart an der HMDK Figurentheater studiert, Michael Döhnert ist Musiker und Komponist. florschütz & döhnert sind in Deutschland Pioniere des Theaters für die Aller kleinsten. Seit 2004 forscht das Duo an einer visuellen, handlungsorientierten Bildsprache, die ohne Text auskommt und Geschichten assoziativ erzählt. Die Inszenierungen sind eine Komposition aus Objekt- und Figurentheater, Musik, Sound und Licht. Das Duo entwickelt seine Stücke in einer langen Vorbereitungszeit und prozessorientiertem Arbeiten. Die Inszenierungen kommen ohne Worte aus. Das gibt den Kindern Platz für ihr lautes Denken und eröffnet dem Publikum einen gemeinschaftlichen Raum für ihre Vorstellungskraft.

Seit 2012 konzipiert und erarbeitet das Duo mit dem Lichtkünstler und Regisseur Joachim Fleischer ihre Theaterproduktionen. Joachim Fleischer arbeitet mit dem Medium Licht (Stuttgart) und studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (1982-89). Seither entwickelt er Arbeiten über Licht, Lichtinstallationen, Kunst am Bau - Projekte, Licht im Raum, Arbeiten über Licht und Robotik sowie Arbeiten für Theater und Performance. Er wurde mehrfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet.

Viertel vor Nacht



In der Inszenierung geht es um:

Wirklichkeit und Traum zwischen Tag und Nacht

Die Macht der Fantasie: Wie funktioniert unsere Fantasie? Wie lässt sie fantastische Wesen auftauchen und wieder verschwinden? Was braucht sie, um sich in Bewegung zu setzen?

Spiel mit Sinnestäuschungen, Illusion und Staunen

Zu unserem Stück

Für unser neues Theaterstück begeben wir uns zwischen Tag und Nacht. Wir suchen diesen besonderen Raum, in dem sich Wirklichkeit und Traum vermischen. Zwischen Tag und Nacht verändert sich unsere Wahrnehmung. Abends hören und sehen wir anders als am Tag. Ich erinnere mich gut, wie ich als Kind abends im Bett lag und nicht gleich einschlafen konnte. Ich betrachtete die Vorhänge in meinem Zimmer und sah fantastische Wesen, die durch einen Luftzug mit der Bewegung in den Falten und Schatten des Vorhangs zum Leben erwachten. Dass die Fantasie fast nichts braucht, um in Gang zu kommen, ist kein Geheimnis. Der Stoff, aus dem der Vorhang gemacht ist, wird der „Stoff“ für Fantasien. Die Wahrnehmung befindet sich zwischen einem wachen und träumenden Zustand, wo sich das Reale und das Irreale, Logik und Unsinn vermischen. Zwischen Tag und Nacht träumen wir mit offenen Augen.

In „Viertel vor Nacht“ wird die Bühne zur Spielwiese für fantastische Erscheinungen. Melanie Florschütz und Michael Döhnert erschaffen mit fast nichts wunderbare Fantasiewesen. Mit feinsinnigem Humor überraschen sich die beiden Performer*innen mit immer wieder neuen Einfällen, die übermütig zu absurd-komischen Slapstick Szenen führen. Voller Bewunderung für die Ideen des anderen entsteht eine liebevolle Komplizenschaft. Sie ermutigen sich zu einfallsreichen, manchmal spleenigen Verwandlungen, und entdecken sich einander in ihren Fantasiegeschöpfen, die immer Facetten ihrer eigenen Persönlichkeit spiegeln. Gemeinsam erschafft das Duo einen leichten, tanzenden, klingenden und schillernden Raum, in dem alles möglich wird.

Michael Döhnert eröffnet mit seinen Kompositionen und Loopbasierten Vokal-Musik Imaginationsräume, in denen sich das Stück entfaltet. In seinem Live-Gesang klingen Elemente von Soul der Sechziger, Klubmusik und Jazz, Klassik, Pop etc. an ... er singt die Musik, die er liebt. Seine warme Stimme treibt mit Grooves das Geschehen voran. Klanglandschaften bereiten einen traumhaften sphärischen Raum. Das Erscheinen jedes neuen imaginären Wesens wird zu einem musikalischen Akt an sich. Am Ende der Aufführung gipfelt die Musik in einem ausgelassenen "Fest" zwischen Tag und Nacht, in dem sich Wesen aller Art begegnen und in die hereinfallende Nacht tanzen.



Über unsere Stückentwicklung

Am Anfang ist da ein leerer Raum und wird nur durch einen schwarzen Vorhang strukturiert, der 5 m breit und 3 m hoch ist. Dieser Vorhang bietet Möglichkeiten für Auftritte und Abgänge und definiert ein "davor" und ein "dahinter".

Das Licht der Abenddämmerung durchdringt die Bühne. Ein leises Schnarchen ist zu hören – wo kommt das her? Schnarcht etwa der ganze Raum? Licht, Sound und Musik kreieren Vorstellungsräume, die kommen und gehen. Das Licht ändert unsere Wahrnehmung, kreierte Atmosphären und verändert wie eine Zauberkünstlerin die Farben von Dingen. Die rote Jacke von Michael Döhnert wird im blauen Dämmerlicht plötzlich schwarz. Er zieht die Jacke aus und knetet sie zwischen seinen Händen, um die rote Farbe wieder in den Stoff zurückzubringen. Kaum angezogen, wird sie wieder schwarz.

Bei den Proben suchen wir die Momente, in denen eine Fantasie durch etwas ganz Gewöhnliches ausgelöst wird, wie beispielsweise durch ein Stück Stoff. Wir experimentieren mit der Verwandlungsfähigkeit, die verschiedene Stoffe bieten: der feine steife Tüll, das weiche Kunstfell eines Teppichs, die Transparenz eines weißen Einweganzugs, der so dünn wie Papier ist, oder die Undurchsichtigkeit eines schwarzen Vorhangs. Obwohl das alles nur Stoffe sind, unterscheiden sie sich in ihrer Wirkung und setzen unterschiedliche Assoziationen frei.

Ein bunter Teppich, der normalerweise auf dem Boden liegt, richtet sich von alleine auf, schaut vorsichtig umher und begibt sich tippelnd auf die Suche nach einem Platz, um sich wieder niederzulassen. Wann glaubt man dem Teppich seine Selbstständigkeit? Wann hört man auf, darüber nachzudenken, dass dahinter ein Mensch steht, der das alles macht? Der Teppich kommuniziert mit uns durch die Sprache seines Materials und Körpers, er entwickelt eine Persönlichkeit. Ein einfaches Stück Stoff ist in der Lage, in uns Emotionen auszulösen, sobald es sich zu bewegen und aus eigenem Antrieb zu handeln beginnt! Die Einfachheit, mit der diese Verwandlung geschieht, erinnert an das Spiel von Kindern. Es ist so einfach wie magisch. Und es ist immer auch die Imagination der Zuschauenden, die diese Verwandlung möglich macht. Das ist eine wunderbare Form der „Partizipation“.

Ein großer Teil unserer künstlerischen Arbeit liegt darin, herauszuarbeiten, wie viele konkrete Auslöser das Publikum für die Entstehung einer Fantasie benötigt und wie viel Offenheit in unserer Gestaltung bleiben sollte, um den Assoziationen Raum zu geben.



Ein weiteres Thema, das uns in der Stückentwicklung sehr beschäftigt hat, ist das Spiel mit Sinnestäuschungen. Wann wird das Vergnügen an einer Illusion am größten?

Uns hat mal ein professioneller Zaubertrickler erzählt, dass, wenn er Zaubertricks entwickelt, er immer kleine Fehler einbaut, weil sonst die Zuschauenden die ganze Zeit damit beschäftigt seien, herauszubekommen, wie die Illusion erzeugt wird und sie die perfekte Illusion nicht genießen könnten.

In unserem Stück geht es nicht um die perfekte Illusion, sondern darum, wie über eine Sinnestäuschung eine Fantasie entsteht. Interessant ist, dass die Fantasie nicht davon beeinträchtigt wird, wenn ihr Herstellungsprozess gezeigt wird. Während die Illusion ihre Mechanismen offen entfaltet, wirkt das Staunen: Wir sehen, dass da jemand fliegt, und gleichzeitig sehen wir, wie jemand herstellt, dass jemand fliegt! Es kann also kein „wirkliches“ Fliegen sein. Es sieht so aus, „als ob“ da jemand fliegt. Und das wünschen wir uns zu sehen, obwohl wir sehen, wie es gemacht wird – oder gerade deswegen? Die Zuschauenden geben ihr Einverständnis in unser Spiel. Sie akzeptieren, dass alles, was auf der Bühne geschieht, aus dem Spiel der beiden Performer entsteht. Das ermöglicht ihnen, zu staunen und gleichzeitig zu verstehen, dass unsere "Fantasien" das Ergebnis unserer Vorstellungskraft sind und dass wir sie selbst herstellen.

Diese Vereinbarung ist für uns umso wichtiger, als sich diese Aufführung in erster Linie an kleine Kinder richtet und der Übergang vom Tag zur Nacht und die Ankunft der Dunkelheit bei ihnen auch negative Phantasien hervorrufen kann. Der Übergang vom Tag zur Nacht ist ein offener Raum, der vieles zulässt. Er konfrontiert uns mit unseren eigenen Wünschen und Unsicherheiten, die mit der Nacht verbunden sind. Die Neugier und das Vergnügen, die das Geheimnis der Nacht mit sich bringt, stehen neben dem Wunsch, die eigenen Ängste und Unsicherheiten zu testen. Indem wir das Publikum einladen, die Herstellung von Illusionen zu beobachten, geben wir den Zuschauerinnen und Zuschauern die Möglichkeit, auf spielerische Weise in Welten einzutauchen, die von Fantasiewesen bevölkert werden, und dabei Abstand zu gewinnen und im besten Fall ihre Ängste zu überwinden.

Melanie Florschütz

Hier gibt es einen weiterführenden Audio-Link über die Theaterarbeit von florschütz & döhnert: HÄNDE HOCH - Ein Podcast über Menschen hinter Puppen, ein Gespräch mit R. A. Säidow und P. Enke über unsere Theaterarbeit für die Aller kleinsten <https://haende-hoch.podigee.io/8-florschuetzunddoehnert>

Viertel vor Nacht



Theater mit Figuren, Objekten und Musik • für alle ab 3 Jahren • ohne Worte • 35 Minuten

Empfohlenes Alter für Gruppen: 3-6

Zur Barrierefreiheit:

Alle Kinderstücke von florschütz & döhnert laden das Publikum ein, mit den jeweils individuellen Vorerfahrungen und Fähigkeiten Theater zu erleben. Die Produktionen arbeiten ohne Worte und sind visuell erfassbar. Die assoziative Bildsprache ist offen für Menschen jeden Alters! Jenseits von Sprachkenntnissen bieten die Inszenierungen ein „Lesen“ zwischen den Zeilen und komplexe sinnliche Eindrücke auf mehreren Ebenen, die je nach Vermögen erlebt werden. Die Resonanz von gehörlosen und schwerhörigen Menschen, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, kognitiven, psychischen Einschränkungen und sonstigen Beeinträchtigungen spiegelt einen guten barrierefreien Zugang zu den Stücken.

Künstlerisches Team:

Stückentwicklung: Michael Döhnert, Joachim Fleischer, Melanie Florschütz

Künstlerische Begleitung und Licht: Joachim Fleischer

Spiel, Szenografie und Objekte: Michael Döhnert, Melanie Florschütz

Live-Musik und Komposition: Michael Döhnert

Kostüme: Adelheid Wieser

Produktion: florschütz & döhnert

Koproduktion: Escher Theater, internationales figures.theater.festival Erlangen, TAK Theater Liechtenstein, Nordland Visual Theatre. Förderung durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Fonds Darstellende Künste im Programm Produktionsförderung aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Mit Unterstützung der Compagnie ACTA im Rahmen des Residenzprogramms Pépité, diese Residenz wurde unterstützt durch die Europäische Union.

Kontakt Gastspielanfrage: Melanie Florschütz, post@melaniefloerschuetz.de

Ein Spiel zwischen Tag und Nacht, Realität und Fantasie

In «Viertel vor Nacht» machen sich im Dämmerlicht lustige, komische und wundersame Wesen auf der Bühne breit. Das Theaterstück von Melanie Florschütz und Michael Döhnert für Kinder ab drei Jahren wurde am Sonntag und Montag gleich dreimal im TAK aufgeführt.

Als das Licht ausgeht und sich auf der Bühne im Dämmerlicht etwas regt, wird es für einen Moment still auf den Zuschauererängen des TAK-Theaters. Aber eben nur für einen kurzen Moment. Denn als die beiden Schauspieler mit figurenähnlichen Puppen auf dem Rücken klar sichtbar werden, beginnt bereits wieder das Gekichere.

Melanie Florschütz und Michael Döhnert präsentierten ihr Theaterstück «Viertel vor Nacht» am Sonntag und Montag einem besonderen Publikum: Kindern ab drei Jahren. Und bekanntlich sind die kleinsten Gäste die härtesten Kritiker, da sie den Spielenden unverblümt, ehrlich und vor allem direkt ihr Feedback geben. Das Fazit zu Florschütz' und Döhnerts Stück: Das junge Publikum hat herzlich gelacht, mit unüberhörbarem «Oh!» und «Ah!» seine Verwunderung zum Ausdruck gebracht und am Schluss mit Bravorufen zum gelungenen Theaterstück gratuliert.

Ist es eine Qualle oder doch eine tanzende Wolke?

«Viertel vor Nacht» ist ein Theaterstück, das ganz ohne Worte auskommt. Die Bild- und Zeichensprache ist ebenfalls offen gehalten, denn die Absicht der beiden Schauspielenden ist es, Raum für Fantasie zu lassen.



Melanie Florschütz und Michael Döhnert erwecken im TAK neun Figuren zum Leben. Bild: Paul Trummer

Und diese erwacht im Dämmerlicht – zwischen Tag und Nacht, Realität und Traum – besonders gut. Melanie Florschütz und Michael Döhnert gelingt es, einzig mit Stoffen und den beiden puppenähnlichen Figuren auf dem Rücken seltsame, lustige und eigensinnige Wesen zum Leben zu erwecken, die abwechselnd die Bühne in Beschlag nehmen. Zusammen mit der live erzeugten Musik, den Sounds und dem

Licht erschaffen sie einen zauberhaften Zwischenraum, in dem alles passieren kann. So scheinen die Figuren auf den Rücken der Spielenden plötzlich selbst zu fliegen, als sie dem Surren einer Fliege nachjagen. Daraufhin verschwindet Florschütz für einen Moment hinter dem schwarzen Aufsteller und kehrt mit einem voluminösen Tüllstoff über dem Oberkörper ins Blickfeld der Kinder zurück:

Erinnert dieser nicht an eine Qualle, die durch das Meer schwebt? Oder ist es eine flauschige kleine Wolke, die zur Livemusik von Döhnert tanzt? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, auch nicht, als sich Döhnert unter einer grossen schwarzen Decke mit vielen farbigen Zotteln versteckt und Schnarchgeräusche von sich gibt. Ist er nun ein Monster oder doch eine Mikrobe? Derweil

verwandelt sich Florschütz scheinbar in ein neongelbes Gespenst, das nicht davor zurückschreckt, das bunte grosse Monster zu foppen.

Je länger das Stück dauert, desto mehr nimmt es an Fahrt auf und die Wesen wechseln sich in einem immer schnelleren Rhythmus ab. Alles in allem verkörpern die beiden Spielenden neun Figuren, bei denen es allesamt den Zuschauenden überlassen wird, um was es sich dabei handeln könnte. Zu Ende geht das Theaterstück schliesslich mit einer Disco-Kugel an der Decke, deren Lichtpunkte sich im ganzen TAK ausbreiten und zu denen plötzlich in Bündeln angeordnete Glocken an einer Schnur von der Bühnendecke fallen. Die Kinder sind ganz aufgeregt – und in diesem Moment geht das Licht aus.

«Fantasie ist ein Reichtum, den wir oft verlieren»

Das Berliner Schauspielduo verfolgte zunächst den Gedanken, ein Stück zum Thema Übergänge zu entwerfen. «Was wäre ein passenderer Ausgangspunkt als ein Übergang, den wir jeden Tag erleben, wenn sich der Tag zu Ende neigt und die Nacht Einzug hält», verdeutlicht Melanie Florschütz. Dieses Wechselspiel mit hell und dunkel geht schliesslich auch mit Wachheit und Traum einher, womit die

Idee geboren war, die Fantasie in diesem Zwischenraum anzuregen. «Wir haben zu dem Zeitpunkt eine dreiwöchige Künstlerresidenz beim Nordland Visual Theatre in der Region Lofoten geniessen dürfen. Wir waren im Winter in Norwegen und das Dämmerlicht war ein ständiger Begleiter. Dadurch haben wir eine klare Vorstellung davon erhalten, was wir auf die Bühne bringen wollten.» Alles weitere sei «Work in progress» gewesen. So haben die beiden Schauspieler mit Stoffen experimentiert und sind dadurch auf die Fantasiefiguren gestossen, verdeutlicht Melanie Florschütz. «Uns hat das Flüchtige der Stoffe gefallen. Man kann sie sich eben einmal überwerfen und man stellt für einen kurzen Moment etwas anderes dar. Die Figur ist somit eine Fantasie des Moments.» Schliesslich hätten diese flüchtigen Wesen ganz viele Charakterzüge der beiden Schauspielenden übernommen und seien entsprechend humorvoll und manchmal auch übermütig. «Die Fantasie ist ein Reichtum, mit dem wir alle zur Welt kommen, den wir aber beim Älterwerden zunehmend verlieren. Deshalb wollen wir die Fantasie von Gross und Klein mit unserem Theaterstück anregen.»

Julia Kaufmann